„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.00
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:—
in Canada $2.00
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

23. Jahrgang. | 18 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 27. November 1929. | 18 Seiten | Nummer 4.

Premier King, Minister Dunning und Minister Ralston in Regina

Sprachen vor großer Massenversammlung über canadische Politik und Wirtschaft

Premier Mackenzie King für Verständigung, Völkerbund, Minderheitenschutz

Minister Dunning schildert wirtschaftliche Entwicklung und Eisenbahnbau

Regina. — Vor einer großen Massenversammlung von über 4000 Zuhörern, die mit Ruhe und gespannter Aufmerksamkeit den Rednern lauschten, sprachen am Mittwoch, den 20. November, in den Armouries zu Regina Premier Mackenzie King, Eisenbahnminister Dunning und Wehrminister Ralston. Den Vorsitz führte P. M. Anderson, K. C., der den Rednern und besonders dem Premierminister von Canada einen herzlichen Willkommengruß entbot.

Eisenbahnminister Dunning

schilderte in seiner wohldurchdachten Rede den Fortschritt Canadas auf dem Gebiete des Handels und der Industrie und bewies damit, daß die Zollpolitik der liberalen Regierung in den richtigen Bahnen sich bewegt. Mit besonderem Beifall wurde sein Hinweis auf die Hudson Bay-Bahn aufgenommen, deren Vollendung ein hervorragendes Verdienst der liberalen Regierung und namentlich Dunnings selbst ist. Mit guten Gründen konnte er auch auf den gesunden Stand der Canadischen Nationalbahn aufmerksam machen. Seit 1922 sind in Canada 3,195 Meilen Schienenweg dem Betrieb übergeben worden. 2000 weitere Meilen werden in den nächsten fünf Jahren hergestellt werden, woran besonders die Prärieprovinzen beteiligt sein werden.

Minister Dunning, der zugleich der Abgeordnete des Dominionwahlkreises Regina im canadischen Unterhaus zu Ottawa ist, fand eine recht freundliche Aufnahme seitens der Versammlung.

Der nächste Redner des Abends war

Wehrminister Ralston.

Er bezeichnete es als die Aufgabe der liberalen Regierung seit ihrem Amtsantritt, alle Einwohner des Landes, ohne Rücksicht auf Abstammung oder Glaubensbekenntnis, zusammenzuschweißen, die Steuerlast zu erleichtern und dem Ziele von Glück und Gedeihen zuzustreben. Er sprach sich sehr erfreut über die gastfreundliche Aufnahme aus, die ihm als einem Sohn Neuschottlands im Westen und vornehmlich in Regina zuteil geworden ist. Ferner zollte er dem Premier wie auch Herrn Dunning hohes Lob.

Minister Ralston wandte sich weiterhin gegen die törichten Vorwürfe und Einwände der Opposition, die von einem Ausverkauf Canadas und einer wirtschaftlichen Tyrannei der Ver. Staaten träumt. 18 Länder gebe es in der Welt, an die Canada mehr verkauft als wir von ihnen kaufen, darunter auch Großbritannien und Japan. Durch die mit anderen Teilen des britischen Reiches vereinbarten Vorzugszölle ist seit 1924 ein glänzender canadischer Handel entwickelt worden, mit einer Zunahme von über $300,000,000.

Premier Mackenzie King

Wehrminister Ralston

Der Hauptredner des Abends war **der canadische Premier Mackenzie King,** der in einer geradezu meisterhaften und staatsmännisch hervorragenden Rede die wichtigsten Phasen der canadischen Politik behandelte. Er entwarf ein Bild davon, wie unter seiner Führung die liberalen Kräfte Canadas von Küste zu Küste nach dem Abwirtschaften der Union-Regierung und dem Fiasko der konservativen Staatskunst neue gesammelt und vereinigt wurden, bis im canadischen Unterhaus zu Ottawa wieder eine tragfähige Regierungsmehrheit vorhanden war. Besondere Beachtung schenkte er dabei dem Westen, der seiner Grundeinstellung nach liberal ist und sich auch wieder, namentlich in Saskatchewan, unter dem Banner des Liberalismus auf dem Gebiete der Dominionpolitik zusammengefunden hat. Als die liberale Regierung in Ottawa ans Ruder kam, befand sie sich auch in finanzieller Hinsicht in einer keineswegs beneidenswerten Lage. Eine Kriegsschuldenlast von $1,650,000,000 war das Erbe, das die konservative Regierung hinterlassen hatte. Es gelang nicht nur die Staatsschuld beträchtlich zu vermindern, sondern auch die Steuern weitgehend herabzusetzen.

Premier King wandte sich auch gegen die vom konservativen Führer Bennett vertretene Vergeltungstheorie gegenüber den Ver. Staaten, und er betonte seinen Glauben an ein friedliches und freundschaftliches Zusammenleben mit den anderen englisch-sprechenden Völkern der Welt.

Auch in der übrigen internationalen Politik steht Premier King auf dem Standpunkte der Völkerverständigung im Sinne des Völkerbundes, im Sinne des Minderheitenrechtes und des Kellogg-Paktes. Canada, das nach seiner Ueberzeugung schon eine angesehene Stellung im internationalen Leben gewonnen hat, kann auf diesen Gebieten mit gutem Beispiel vorangehen. Es kann auf seinen eigenen Minderheitenschutz, auf sein nachbarschaftlich-freundschaftliches Verhältnis zu den Ver. Staaten usw. hinweisen. Für den Geist des Friedens und der Verständigung in Canada selbst sich einzusetzen, betrachtet Premier King als eine Hauptaufgabe seiner selbst wie auch der liberalen Partei.

Deutscher Künstler gestorben.

München. — Walter Firle, der weitbekannte Künstler und Professor der hiesigen Kunstakademie, ist im 70. Lebensjahr verschieden. Die Chicagoer Goldene Medaille wurde ihm in 1897 verliehen.

Eisenbahnminister Dunning

Clemenceau gestorben

Bekannt als Urheber des Versailler Diktats.

Paris, 24. Nov. — George Clemenceau, der bekannte französische Staatsmann, ist im Alter von 88 Jahren heute Morgen in seiner Privatwohnung gestorben. Tochter und Sohn des „Tigers" waren an seinem Sterbebett. Alle Versuche von ärztlicher Seite, sein Leben noch ein wenig zu verlängern, hatten sich als vergeblich erwiesen. Seine letzten Worte die sein Arzt vernommen hat, waren: „Mein Werk ist vollendet." Seinem Wunsche gemäß soll seine Beisetzung in möglichster Stille und Einfachheit in der Vendee erfolgen.

Man schreibt Clemenceau ein Großteil am Aushalten Frankreichs bis zum Kriegsende zu. Auch gilt er als Haupturheber des Versailler Diktats, das dem deutschen Volke eine Unsumme von Leiden, Verdemütigungen und finanziellen Opfern bereits gekostet hat und auch weiterhin kosten soll. Bei den Friedensverhandlungen war es Clemenceau, der sich mit Schärfe und Erbitterung gegen die Versöhnungsideen des verstorbenen amerikanischen Präsidenten Wilson wandte und ihn schließlich zum Nachgeben zwang.

In Frankreich sind von verschiedenen Seiten Beileidskundgebungen eingelaufen, u. a. auch von der canadischen Regierung.

Appell Hindenburgs zur Unterstützung der Rußlanddeutschen

Gibt aus eigenem Fonds 250,000 Mark für die Geldsammlung

Hungertyphus unter den Flüchtlingen vor Moskau ausgebrochen

Sowjetbehörden beginnen mit dem Abtransport der „unerwünschten Gäste"

Das letzte Wort in der Einwanderungsfrage

Der canadische Einwanderungsminister Robert Forke hat einen letzten Appell an die Saskatchewan-Regierung zu Gunsten jener Rußlanddeutschen erlassen, die hungernd und frierend vor Moskau liegen und dem völligen Elend preisgegeben sind, wenn die westcanadischen Provinzen sich nicht dieser Unglücklichen erbarmen.

Die hiesigen Mennoniten gewähren nach der Mitteilung von Hon. Robert Forke die nötigen Garantien. Die canadische Regierung ist bereit, eventuelle Deportierungen ohne jedwede Unkosten für die Provinzen vorzunehmen. Die deutsche Regierung will Mittel zum Unterhalt, wenn erforderlich, bereitstellen. Mithin ist nach der Erklärung des canadischen Einwanderungsministers

jede Schwierigkeit aus dem Wege geräumt.

In Anbetracht der Beschäftigungslage will die canadische Regierung nicht auf die Zulassung in den Wintermonaten drängen, möchte aber gerne die Ansicht der Dr. Anderson-Regierung über die Einwanderung im Frühjahr kennen lernen. Minister Forke muß dem Flüchtlingsfürsorge-Komitee des Völkerbundes und der deutschen Regierung sofort Mitteilung machen, ob die Rußlanddeutschen im Frühjahr zugelassen werden, **damit für sie während des Winters gesorgt und sie vor der Verschickung nach Sibirien bewahrt werden können, was ihr Verhungern bedeuten würde.** Canada wird keine von diesen Flüchtlingen annehmen, wenn sie nicht sorgfältig auf Gesundheit, Charakter und allgemeine Eignung zuvor untersucht worden sind. Zum Schluß fragt Minister Forke, ob Dr. Anderson versprechen könne, ein tausend rußlanddeutsche Familien in Saskatchewan im nächsten Frühjahr aufnehmen zu wollen.

Die Antwort Dr. Andersons war, er verweigere der geplanten Einwanderungsbewegung seine Zustimmung und wolle nur Verwandte von den bereits ansässigen Siedlern annehmen bis zur Untersuchung der Einwanderungsfrage durch eine Provinzialkommission. Es sei die Absicht der Provinzregierung, ihre eigene Einwanderungspolitik zu entwerfen und die Bundesregierung zu ersuchen, bei Ausführung derselben mitzuwirken.

Ein Aufruf Hindenburgs

Berlin. — Die schon seit einiger Zeit nicht allzu guten Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland haben eine neue Zuspitzung erfahren durch das tragische Schicksal von 10,000 bis 13,000 rußlanddeutschen Emigranten, deren Vorfahren vor über 150 Jahren sich in Rußland ansässig machten und die sich entschlossen haben, nach Argentinien und Canada auszuwandern. Ungefähr 2000 dieser Auswanderer sollen in der Umgebung von Moskau gestrandet und von den Sowjetbehörden verhaftet worden sein.

Das deutsche Kabinett hat beschlossen, in Rußland Vorstellungen erheben zu lassen, und den deutschen Geschäftsträger in Moskau beauftragt, sich für die beschleunigte Abfertigung der Auswanderer nach Deutschland einzusetzen. Schon zuvor hat die deutsche Regierung Gelder zur Unterstützung der deutschen Bauern bewilligt und einen Kommissar ernannt, der dem Hilfswerk vorstehen wird.

Die verzweifelte Lage dieser deutschen Auswanderer erhellt aus der Tatsache, **daß Reichspräsident von Hindenburg, der sich nur äußerst selten in irgendeine Angelegenheit der äußeren Politik einmischt, aus dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds die Summe von 250,000 Reichsmark zur Verfügung gestellt hat und zu Zeichnungen für das deutsche Rote Kreuz und andere Wohlfahrts-Organisationen auffordert. Hindenburg hat gleichzeitig einen Appell an alle Deutschen des In- und Auslandes erlassen, zur Unterstützung der bedrängten Stammesgenossen in Rußland beizutragen.**

Nach einer Depesche an das „Berliner Tageblatt" sind die bei Moskau verhafteten 2000 Rußlanddeutschen gezwungen worden, eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie sich „freiwillig" bereit erklären, nach ihren Heimstätten zurückzukehren.

Viele der faktisch gefangen gehaltenen Deutschen, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, sind auf Transportzüge geladen worden, um sie nach den verlassenen Heimstätten zurückzubringen. Da es ihnen an Geld, Hausgerät und Vieh fehlt und der Winter vor der Tür steht, würde ein Rücktransport für die meisten den sicheren Tod bedeuten.

Hungertyphus ausgebrochen.

Die Leiden der Auswanderer werden weiter verschlimmert durch den Ausbruch von Hungertyphus. Das Schicksal der Flüchtlinge ist daher prekär, selbst wenn die Sowjetbehörden wirklich alles in ihren Kräften tun würden, um ihnen zu helfen.

Die Besitzer der Häuser, in denen die Deutschen Unterkunft gefunden haben, sollen bereit sein, wegen der frühzeitig hereingebrochenen großen Kälte Oefen aufzustellen, doch haben die Sowjetbehörden angeblich gedroht, daß sie in einem solchen Falle eine hohe Steuer erheben würden.

Erbitterung über Paß-Schikane.

Die Erbitterung in der Reichshauptstadt wird verschärft durch den Umstand, daß Moskau die Verantwortung für die Lage der Gestrandeten auf die deutsche Regierung abzuwälzen versucht. Nach hier einlaufenden Depeschen erklären die Sow-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Die versprochene „Räumung"

Berlin. — Ein französisches Infanteriebataillon ist in Wiesbaden eingerückt und hat die Baracken, die von englischen Soldaten geräumt worden sind, besetzt. Die englischen Truppen waren kürzlich zurückgezogen worden. Von verschiedenen Persönlichkeiten wird angenommen, daß die französische Militärleitung Truppendetachments nach verschiedenen Plätzen, wo die englischen Truppen gelegen haben, senden wird.

Springflut-Katastrophe auf Neufundland

Häuser hinweggerissen, Menschen umgekommen, viele Familien obdachlos.

Zwei Hunde als Lebensretter.

Truro, Neuschottland. — Ein dem Justizdepartment von dem Dampfer „Portia" zugegangener Funkspruch meldet, daß am vorletzten Montag in Verbindung mit dem Erdbeben an der Südküste von Neufundland eine Springflut auftrat, in der wenigstens 28 Leute das Leben verloren.

Auf der Halbinsel Burin wurden 16 Häuser mit neun Personen, zumeist Frauen und Kindern, von der Flut mitgerissen, während in Lord's Cove und Lamaline 18 Personen, in Kelly's Cove 7 und in Step-a-side 2 ertranken.

In St. Lawrence, Port-aux-Bras und vielen anderen Küstenorten der Halbinsel wurde durch die Springflut, die stellenweise eine Höhe von 40 bis 50 Fuß erreichte, großer Schaden angerichtet, doch ereignete sich dort kein ernster Unfall.

Der von den Seismologen ermittelte Herd des Erdbebens am vorletzten Montag befand sich nur 350 Meilen von der Halbinsel Burin entfernt.

Dem Ministerpräsidenten von Neufundland, Richard A. Squires, wurde in einer Funkmeldung mitgeteilt, daß in dem heimgesuchten Gebiet viele Familien obdachlos sind. Auf seine Anordnung hat sich ein Dampfer nach der Halbinsel Burin begeben, der Aerzte, Krankenpfleger und Nahrungsmittel an Bord hat.

St. Johns, 23. Nov. — Die Aufräumungsarbeiten entlang der Küste von Neufundland, die am Montag so schwer heimgesucht worden war, haben heute begonnen. Die amtliche Liste der Opfer, die durch die Flutwelle ums Leben gekommen sind, beläuft sich nunmehr auf 28. Man rechnet aber damit, daß auch diese Zahl noch steigen wird. Der Schaden, der entlang der ganzen Küste verursacht worden ist, wird auf wenigstens $2,000,000 geschätzt.

Unter den Heldentaten, die von Seiten der Bewohner geleistet worden sind, sind einige, die man mit der des Mannes vergleichen kann, über den das Gedicht „Hoch klingt das Lied vom braven Mann" uns erzählt. Bei den Rettungsarbeiten haben sich besonders zwei Hunde hervorgetan. So wird berichtet, daß ein Hund erst die Tochter seines Herrn und dann diesen selbst gerettet hat, als man die beiden schon aufgegeben hatte. Sobald der Hund seinen Herrn vermißte, sprang er in die Fluten. Nach kurzer Zeit kam er zurück, die Tochter seines Herrn, ein kleines Mädchen, hoch über dem Wasser haltend. Leute, die das Mädchen in Sicherheit brachten, erzählen, wie der Hund jeden Dank, dem man ihm durch Streicheln zugedacht hatte, ablehnte. Er sprang in das Wasser zurück und es dauerte wiederum nicht lange, so brachte er seinen Herrn angeschleppt, der schon bewußtlos war. Eine ähnliche Geschichte wird von einem anderen Hunde berichtet.

Wieder ein Todesurteil in Saskatchewan

17jähriger Junge soll wegen Ermordung seines Vaters am 21. Februar am Galgen sterben

Wyngard, Sask. — Der 17jährige John Pasowesty wurde nach langer Beratung der Geschworenen der Ermordung seines Vaters schuldig erklärt und von Richter Taylor zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil soll am 21. Februar 1930 vollstreckt werden.

Der jugendliche Angeklagte nahm das Todesurteil mit äußerlicher Ruhe entgegen.

In den vorhergegangenen drei Tagen der Gerichtsverhandlung dienten als Hauptbelastungsargumente die eigenen Aussagen des jungen Pasowesty, die von der Polizei zu Protokoll genommen worden waren. Darin hatte er sich selbst des Vatermordes bezichtigt.

Im Verlaufe der Verhandlung trat er als Zeuge zu seiner Entlastung auf. Er erklärte, seine Mutter habe ihm erzählt, wie sie den Vater erschossen, das Gewehr in Stücke zerschlagen und versteckt hätte. Nur auf Wunsch seiner Mutter habe er die Schuld auf sich genommen. Das Geständnis bei der Polizei habe er nur abgelegt, um seine Mutter zu schützen. Auch bei dem dann folgenden Kreuzverhör hielt er an dieser Erklärung fest und beantwortete alle Fragen ohne Zögern.

Der Verurteilte ist ein junger Ukrainier. Die Mordtat geschah letzten August bei Sheho, Sask. (Im „Courier" war seinerzeit ein ausführlicher Bericht darüber erschienen.)

Amerikaner haben Oberammergauer Passionsspiel aufgekauft

Oberammergau. — Daß „Amerika Oberammergau aufgekauft hat", ist der letzte Bericht von der Geschäftsleitung des 1930er Passionsspieles.

Amerikaner, so wird erklärt, haben den größeren Teil der 160,000 Sitze gekauft, die für die 32 Vorstellungen verfügbar sind, die im Juli und August nächsten Jahres gegeben werden sollen.

Aus diesem Grunde und wegen der Anforderungen anderer Ausländer hat die Leitung des Passionsspieles beschlossen, 32 weitere Vorstellungen für die Einheimischen in den Monaten Mai, Juni und September zu geben.

Beginn der Saarkonferenz in Paris

Sofortige Rückgabe bei entsprechender Entschädigung für Frankreich gefordert

Langandauernde Verhandlungen werden erwartet

Paris. — Die Verhandlungen über die Rückgabe des Saarbeckens an das Deutsche Reich nahmen am 21. November hier zwischen einer gemischten deutschen und französischen Delegation im Auswärtigen Amt am Quai d'Orsay ihren Anfang. Es wurde beschlossen, die Arbeit an drei Kommissionen zu verteilen und zwar so, daß sich die eine mit den Kohlenzechen, die andere mit der Handelslage an der Saar und die dritte mit den juristischen Fragen der Angelegenheit befassen wird. Verschiedene andere Fragen, welche der Lösung heischen, werden später vor die Konferenz gebracht werden.

Nach dem Diktat von Versailles wurden die Kohlenzechen des Saargebiets als Entgelt für die Verwüstung der Kohlengruben im Norden Frankreichs Frankreich zugesprochen; die Verwaltung ging an den Völkerbund über. Für 1935 wurde eine Volksabstimmung über die fernere Zugehörigkeit des Gebiets entweder an Deutschland oder Frankreich vorgesehen. Die derzeitigen Verhandlungen drehen sich nun unter Verzicht auf das Plebiszit um eine sofortige Rückgabe des Saarbeckens an Deutschland bei entsprechender Entschädigung für Frankreich. Die Verhandlungen dürften sich erheblich in die Länge ziehen.

Die französische Regierung errang in der Saarfrage einen Sieg. Premier Tardieu weigerte sich in der Besprechung der Interpellation über die Haltung der Regierung bezüglich der Rückgabe des Saargebietes an Deutschland einzutreten und stellte in der Angelegenheit die Vertrauensfrage. Die Regierung erlangte eine Mehrheit von 93 Stimmen.

Befürchtung der deutschen Presse.

Berlin. — Die meisten deutschen Blätter geben ihrer Befürchtung Ausdruck, daß das neue französische Kabinett die Verhandlungen über das Saargebiet ungünstig beeinflussen, und daß Tardieu und dessen ganze Gefolgschaft, die im Parlament nur die Radikalen, Sozialdemokraten und Kommunisten ausschließt,

(Fortsetzung auf Seite 6)